

## 39. Geschlecht. Der Rachelot. Phyfeter.

Die griechische Benennung Phyfeter kömmt gleichfalls von dem Blasen im Wasser und Wassersprühen her, gemeinlich aber heißen sie Rachelotten, welches die alte Biscajische Benennung war, und nach welcher sie auch in Holland Kazilotten genennet werden.

Ges  
schlechts  
Benenn  
ung.

Ihr Merkmal ist erstlich: daß sie nur eine Spritzröhre haben, da hingegen die Wallfische zwey besitzen. Diese Spritzröhre aber ist bey einigen oben auf dem Kopfe nahe am Nacken, bey andern aber vorne auf der Schnauze befindlich. Zwentens, so haben diese Fische im untern Kiefer krumme sichelförmige Zähne. Es sind dabey folgende Arten zu bemerken.

Ges  
schlechts  
Kenn  
zeichen.

### I. Der Weißfisch. Phyfeter Katodon.

Der griechische Name Katodon, deutet an, daß dieser Fisch im untern Kiefer Zähne habe. Er wird aber wegen seiner gelblicht weißen Haut, von den Grönlandsfahrern Witfisch genennet. Man findet ihn an den Orcadischen Inseln in der Größe von vier und zwanzig Schuhen, und auch noch eine kleinere Art, die nicht länger als sechzehn Schuh sind. Diese Fische haben keine Rückenfinnen, und waren der Gegenstand der Engelländischen Fischen,

I.  
Weiß  
fisch.  
Kato  
don.

1.  
Beiß-  
fisch.  
Kato-  
don.

Fischeren, ehe der Wallfischfang recht bekannt war; sie geben aber nicht mehr als etwan zwey Fässer Speck. Der Unterkiefer hat, nach Andersons Bericht, an jeder Seite acht kleine etwas krumm gebogene Zähne, die oben etwas plattrund sind, und im Kiefer gleichsam auf den Rücken liegen, woraus zu schließen, daß sie nach vorne zu herüber hängen.

## 2. Der Potfisch. Physeter Macrocephalus.

2.  
Potfisch  
Macro-  
cephalus.

Man sollte diesen Rachelot nach seiner griechischen Benennung billig mit dem Namen Großkopf belegen, weil er aber schon so lange Potfisch heißt, so behalten wir diesen alten deutschen Namen. Er heißt aber also seines großen und unförmlichen Kopfs wegen, der gleichsam einem Pot, oder Topf ähnlich siehet. Diese Fische sind zwar in dem Europäischen Ocean, kommen aber von Grönland herunter. Herr Anderson sahe einmal eine große Menge derselben beisammen, welche einen sehr großen Fisch zum Heerführer an ihrer Spitze hatten, aber auf den Anblick seines Schiffs ein fürchterliches Getöse in dem Meere machten, und sich darauf auf die Flucht begaben.

Ge-  
stalt.

Es ist der Mühe werth, die Gestalt und Größe dieses Fisches etwas umständlicher zu beschreiben, so wie Clusius solche gefunden, als einmal einer im Jahre 1598. durch einen heftigen Orcan an den holländischen Strand geworfen wurde, welcher nur noch zehn Stunden lebte, und acht Tage lang zu jedermanns Besichtigung auf dem Strande liegen blieb. Die Länge war drey und funfzig Schuh, und der Umfang über drenßig Schuh. Von der Seite des Mauls bis an die Augen, maß man funf-

fünfzehn Schuh, der Unterkiefer aber war nur sieben Schuh lang, und hatte zu beyden Seiten Zähne, deren Anzahl überhaupt zwey und vierzig waren. Der Oberkiefer hingegen hatte eben so viel Höhlen, um die untern Zähne zu empfangen. Das Maul war stumpf. Oben im Nacken befand sich eine Wasseröffnung, die drey Schuh weit war; das Ende der Zunge war so dick als eine Viertonne. Die Augen klein, und vier Schuh von den Finnen entfernt. Die Finnen oder Flossen selbst waren einen Schuh dick, und vier Schuh lang. Der Nabel war sechzehn Schuh von den Flossen entfernt, und drey Schuh weiter befand sich die Ruthe, die eine Länge von sechs Schuhen hatte. Hinter derselben maß man noch drey und einen halben Schuh bis zum After, von da noch dreyzehn und einen halben Schuh bis zum Schwanz, welcher dreyzehn Schuh breit war. Die Haut war auf dem Rücken schwarzbraun und am Bauche weiß.

Ähnliche Potfische (Siehe Jonston Pisc. Tab. XLII.) die bald grösser bald kleiner waren, sind hernach öfters an der holländischen Küste gestrandet. Wie denn noch erst am siebenzehnten und achtzehnten Jenner 1762. drey Rachelots an der Insul Vlieland, und zwey auf der Insel Ter-Schelling der Provinz Friesland gegen über, strandeten; desgleichen ein anderer an holländischen Strande, der für neunhundert und neunzig Gulden verkauft wurde.

Dieses ist der Fisch, dessen Gehirn unter dem Namen Wallrath oder Sperma Ceti bekannt ist und in den A. othecken gebraucht wird, denn das Gehirn dieses Fisches, welches in zwey Hirnkammern und in achtzehn Gehirn-Abtheilungen befindlich ist, bestehet aus einer fetten öhlichten und brennbaren Materie, wovon diejenige, die sich in der obern

2.  
Potfisch  
Macro-  
cephalus.

Der  
Wall-  
rath.  
Sperma  
Ceti.

Gehirn.

2.  
Pottfisch  
Macro-  
cephalus.

Gehirnkammer absondert, die beste ist; dergleichen im Jahr 1719. am Nordkap zu vier und zwanzig Sonnen aus dem Kopfe eines einzigen siebenzig Schuh langen Pottfisches gehohlet wurde. Von dieser obern Gehirnkammer gehet ein weiter Canal den ganzen Rückgrad herunter, welcher viele Aeste durch den Körper austheilet, und beständig neuen Wallrath aus demselben zuführet: denn man findet überall verschiedene Bläßgen, die eine ähnliche Materie enthalten, und durch zurückführende Gefässe mit besagten grossen Canal, folglich auch mit der ersten oder obern Gehirnkammer, Gemeinschaft haben.

Die erste Entdeckung des Wallraths war, daß man es auf der See schwimmend fand, daher man es für Wallfischsamen hielt; die Art aber, wie solches auf dem Wasser von den Rachelotten verschüttet worden, muß wohl zufällig, und vielleicht durch Beschädigung von dem Einhorn Schwerdt, oder Sägefische entstanden seyn, denn das Gehirn der Rachelotte ist nicht mit einer beinernen Hirnschale, sondern nur mit einer besondern dicken sennigten Haut bedeckt.

Amber.

Bei den neuerlichen Strandungen der Rachelotte, hat man auch den Ursprung des Ambers, oder Amber grys gefunden, welchen man bis dahin für ein wohlriechendes, von den Rachelotten verschluckets Harz gehalten. Man trifft nämlich in manchen Rachelotten gewisse kugelfunde Körper von drey bis zwölf Zoll in der Dicke an, deren Gewicht sich von ein und ein halb, bis zwanzig Pfund erstreckt. Diese Körper liegen frey, sind aber in einem Beutel eingeschlossen, welcher sich mit einem Gange in der Ruthe endigt, von der andern Seite aber einen Gang aus den Nieren empfängt. Dieser Beutel ist mit einer pomeranzenfärbigen Feuchtheit, die so dick wie Del ist, angefüllet, und die kugelfunde

gelfunde Körper sind hart, und scheinen wie Zwieschalen, aus übereinander angelegten Lager zu bestehen. Die Materie selbst ist anfänglich, wenn man sie heraus nimmt, stinkend, bekommt aber hernach den lieblichen Ambergeruch. Ist nun dieser Beutel, wie einige meinen, die Harnblase? Oder ist die Feuchtigkeit ein abgesonderter Same? (da man sie nur bey den Männchen antrifft). Oder wohl gar der Unrath, der bey den Wallfischen roth ist, und lieblich riecht? Oder ist es etwas bey diesen Fischen, wie die Bisambeutel bey den Landthieren? Alle diese Fragen können wir nicht beantworten.

Zum Beschluß müssen wir noch erwehnen, daß man von dieser Art Rachelotte auch solche gefunden, welche auf dem Rücken bis zum Schwanz etliche Höcker oder Hervorragungen hatten; andere, bey denen man im oberen Kiefer zu jeder Seite vier Backenzähne antraf, und übrigens nur Höhlen, um die untern Zähne zu empfangen. Wiederum andere, deren Kopf sehr dick und stumpf ist, sodann auch solche, die ihr Sprisloch ganz vorne auf der Nase haben. Alles dieses zusammen genommen, zeigt, daß die Arten noch nicht recht bekannt, und auseinander gesetzt sind.

Verschiedenheit.

### 3. Kleinauge. Physeter Microps.

Die Benennung Microps oder Kleinauge, ist aus den kleinen Augen leicht zu rechtfertigen, denn der Fisch hat eine Länge von siebenzig Schuh, und dagegen Augen, die noch viel kleiner als an den Wallfischen sind. Er unterscheidet sich von den zwey vorigen Arten durch eine Finne auf dem Rücken, daher er mit den kurzen Bauchfinnen drey Finnen besitzt, und in diesem Stücke mit dem Sinnfische

3.  
Klein  
auge.  
Mi-  
crops.

3.  
Klein  
auge.

übereinkommt, darinne aber von demselben unterschieden bleibt, daß er im untern Kiefer eine Reihe von zwey und funfzig Zähnen hat, die dem Kiefer das Ansehen einer Säge geben, indem die Zähne, deren jeder zwey Pfund wieget, lang krumm gebogen und spizig sind. Jonston Pisc. Tab. XLI.

Verschie  
denheit.

Im Jahr 1723. fiengen die Bremerfischer einen dergleichen, der einen zwölf Schuh langen Seehund ausspie, und eine sehr grosse und weite Kehle hatte, daher etliche diese Art von Rachelot für denjenigen Fisch halten, welcher im mittelländischen Meere den Jonas verschluckte, denn alle andere Wallfische haben eine enge Kehle, durch welche man kaum eine Hand bringen kann.

In eben dem Jahre strandeten siebenzehnen dergleichen Rachelotte im Amte Rixbüttel, sie gaben jeder vierzig bis funfzig Fässer Speck, und vier bis fünf Fässer Wallrath. Man fand in ihren Unterkiefern zwey und vierzig Zähne. Jeder Zahn war zwey Zoll breit, und wie ein Wolfszahn gekrümmet. Der Herr Anderson bekam davon acht Zoll lange Zähne, deren Umfang an der Wurzel sieben Zoll, und im Durchschnitt fast zwey Zoll hielten. Sie hatten nebst diesen Zähnen und Hundszähnen, auch fünf Zoll lange Backenzähne, deren Mitte im Umfange fünf Zoll hielten, und die oben mit verschiedenen Spizen versehen waren.

Im Jahre 1738. gerieth ein ähnlicher Fisch auf den Liederstädtischen Strand. Derselbe hatte in der Spitze des untern Kiefers einen einzigen Zahn, und sodann zu jeder Seite fünf und zwanzig, mithin zusammen ein und funfzig Zähne, die alle sichelförmig gekrümmet waren. Der ganze Fisch war acht und vierzig Schuh lang, zwölf Schuh hoch, sechs und dreyßig Schuh im Umfange, und auf dem Rücken

### 39. Geschlecht. Der Rachelot. 503

Rücken nach dem Schwanz zu hatte er einen Höcker, anderthalb Schuh hoch und vier Schuh lang. Der Schwanz war zwölf Schuh breit. Die Kuthe am Körper einen Schuh im Durchschnitt, und das Sprizloch hatte die Tiefe von anderthalb Schuh.

### 4. Der Mastfisch. Physeter Turfio.

Der Name Turfio oder Thurfio wurde sonst dem Braunfische gegeben, und in etlichen Lexicis wird gar ein Stör daraus gemacht. Allein der Ritter verstehet darunter einen Fisch, den wir Mastfisch nennen, welches nicht das Masten eines Mastviehes, sondern einen Mast, wie die Mastbäume der Schiffe sind, bedeuten soll; denn dieser Fisch hat auf seinem Rücken eine wie ein Besans Mast gerade in die Höhe gerichtete sehr lange Finne, daher er gleichsam der Fisch mit einem Mast genennet wird.

4.  
Mast-  
fisch.  
Turfio.

Er ist sehr groß, hat einen abscheulichen Kopf, und im untern Kiefer Zähne, welche nicht so krumm sind, sondern plat auslaufen. Man fieng einen dergleichen im Jahre 1687. an den Orcadischen Inseln, der über hundert Schuh lang war, und ein Sprizloch vorne an der Stirn hatte.

Im Jahr 1752. den 17. December strandete ein solcher Fisch in dem Haven de la Sebra in Frankreich. Derselbe war sechzig Schuh lang, zwey und zwanzig und einen halben Schuh hoch; Im Umfange zwey und funfzig und einen halben Schuh, mithin weit dicker als die gewöhnlichen Rachelots. Das Sprizloch war anderthalb Schuh weit. Die Kehle aber war sechs Schuh in der Defnung hoch, und vier Schuh breit. In der That groß genug für einen Jonas, um hinein zu spazieren, wenn es nicht vielmehr der grosse Sayfisch, Canis Carcharias gewesen ist, der den Jonas verschluckte.